



ELSEVIER
URBAN & FISCHER

Online verfügbar unter www.sciencedirect.com

ScienceDirect

journal homepage: <http://journals.elsevier.de/zefq>



SCHWERPUNKT

Lebensqualitätsbewertung und Utilities in der Gesundheitsökonomie



Valuation of health-related quality of life and utilities in health economics

Wolfgang Greiner*, Kristina Klose

Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement (AG 5), Bielefeld

SCHLÜSSELWÖRTER

Gesundheitsbezogene Lebensqualität; Lebensqualitätsbewertung; Nutzwerte; Präferenzmessung; Gesundheitsökonomie

KEYWORDS

Health-related quality of life; valuation; utilities; preference measurement; health economics

Zusammenfassung Gesundheitsökonomische Evaluationen stellen einen bedeutsamen Anwendungsbereich der gesundheitsbezogenen Lebensqualität dar. Insbesondere die Entwicklung von nutzentheoretischen (präferenzbasierten) Lebensqualitätsinstrumenten wird durch gesundheitsökonomische Forschung vorangetrieben. Zur Präferenzmessung stehen verschiedene theoriebasierte Methoden zur Verfügung, um für einzelne Gesundheitszustände die Lebensqualität zu ermitteln und einen präferenzbasierten Indexwert berechnen zu können. Im Hinblick auf Allokationsentscheidungen auf kollektiver Ebene sollte dabei eine Stichprobe der Allgemeinbevölkerung als Referenzkollektiv befragt werden (wie bei den derzeit laufenden Valuation-Studien der EuroQol-Gruppe).
(Wie vom Gastherausgeber eingereicht)

Summary Measuring health-related quality of life is an important aspect in economic evaluation of health programmes. The development of utility-based (preference-based) measures is advanced by the discipline of health economics. Different preference measures are applied for valuing health states to produce a weighted health state index. Those preference weights should be derived from a general population sample in case of resource allocation on a collective level (as in current valuation studies of the EuroQol group).
(As supplied by publisher)

Lebensqualität – ein gesundheitsökonomisches Thema

Die gesundheitsbezogene Lebensqualität (nachfolgend als Lebensqualität bezeichnet) ist in der gesundheitsökonomischen Evaluation von großer Bedeutung. In Zeiten

* Korrespondenzadresse: Prof. Dr. Wolfgang Greiner, Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement (AG 5), Postfach 10 01 31, D-33501 Bielefeld.
E-Mail: wolfgang.greiner@uni-bielefeld.de (W. Greiner).

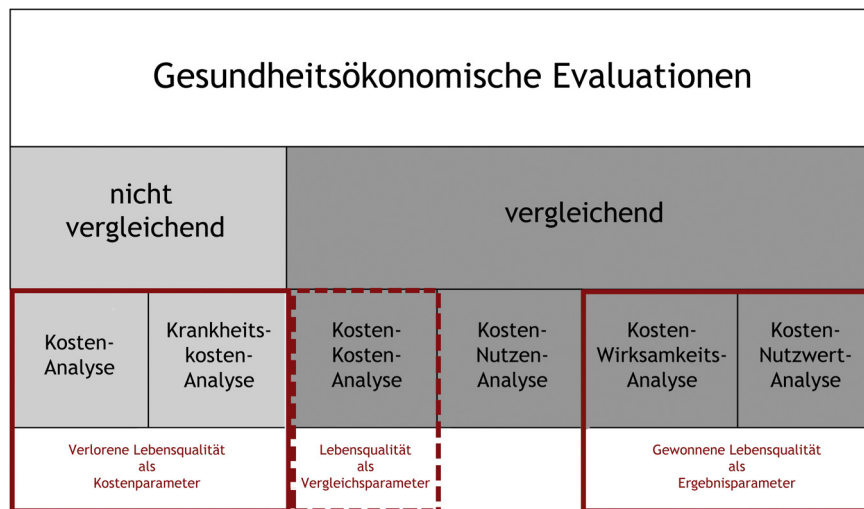


Abbildung 1 Lebensqualität in gesundheitsökonomischen Evaluationen (eigene Darstellung in Anlehnung an [4]).

begrenzter Ressourcen im Gesundheitswesen ist die Implementierung ökonomischer Prinzipien und Handlungsweisen unumgänglich. Neben der Beurteilung der Effektivität von Behandlungs- und Therapiemaßnahmen gilt es auch, deren Wirtschaftlichkeit (Effizienz) zu begutachten. Es bedarf folglich geeigneter gesundheitsökonomischer Studien, um die Kosten und den Nutzen medizinischer Maßnahmen zu erfassen [1]. Das Ergebnis solcher Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen ist zu einem Großteil von der Methodik zur Erfassung und Bewertung der Kosten- und Nutzenparameter abhängig, der somit eine zentrale Bedeutung in der gesundheitsökonomischen Evaluation zukommt. Die dabei zu berücksichtigenden Nutzenkomponenten lassen sich in folgende Kategorien einteilen:

1. direkter Nutzen (d.h. monetär messbare Ressourceneinsparung, z.B. für eine ärztliche Behandlung),
2. indirekter Nutzen (d.h. monetär messbarer volkswirtschaftlicher Gewinn an Arbeitspotential, z.B. durch Vermeidung von Fehlzeiten),
3. intangibler Nutzen (d.h. psychosozialer Nutzen als monetär nicht messbare Einzel- oder volkswirtschaftliche Größe, z.B. durch verbesserte körperliche Funktion).

Vor allem bei chronischen Krankheiten wirken sich Behandlungs- und Therapiemaßnahmen immer weniger auf die Lebenserwartung, sondern vielmehr auf intangible Parameter aus, insbesondere auf die Veränderung der Lebensqualität. Gerade für chronisch erkrankte Patienten ist es daher bedeutsam, die Verbesserung der Lebensqualität transparent zu machen, um den Nutzen einer medizinischen Intervention (korrekt) zu erfassen. Neben der individuellen Bedeutung für den einzelnen Patienten nimmt die Erfassung der intangiblen Effekte auch für deren Sachverwalter, wie z.B. Krankenkassen, einen hohen Stellenwert ein, um für begrenzte Ressourcen einen größtmöglichen Nutzen zu realisieren. Vor diesem Hintergrund haben in den letzten Jahren Lebensqualitätseffekte von Gesundheitsleistungen zunehmend Eingang in ökonomische Wirtschaftlichkeitsanalysen bzw. gesundheitsökonomische Evaluationen gefunden [2, 3].

Lebensqualität in gesundheitsökonomischen Evaluationen

Abb. 1 gibt einen Überblick über den Einsatz von Lebensqualität im Rahmen von gesundheitsökonomischen Evaluationen. Bei Studien ohne vergleichenden Charakter, bei denen die volkswirtschaftlichen Kosten einer Maßnahme (Kosten-Analyse, *cost analysis*) bzw. einer Krankheit (Krankheitskosten-Analyse, *cost-of-illness analysis*) erfasst werden, kann Lebensqualität als Kostenparameter eingehen. Z.B. gehört zu den Kosten einer Organtransplantation auch die weiter eingeschränkte Lebensqualität unmittelbar nach der OP [3, 4]. Die Kosten-Kosten-Analyse (*cost-cost analysis*, *cost-minimization analysis*), eine vergleichende Kosten-Analyse von zwei oder mehreren Maßnahmen, kann nur sinnvoll eingesetzt werden, wenn der Nutzen der Maßnahmen gleich ist. Diese Voraussetzung kann durch die Messung der Lebensqualität als Vergleichsparameter zur Überprüfung der Übereinstimmung der Nutzen der verschiedenen Alternativen sichergestellt werden.

Bei der Kosten-Nutzen-Analyse (*cost-benefit analysis*) werden sämtliche Kosten und auch der gesamte Nutzen der zu bewertenden Maßnahme in Geldeinheiten evaluiert. Statt Lebensqualität wird dabei in der Regel deshalb die Zahlungsbereitschaft (*Willingness-to-pay*) der Betroffenen erhoben. Diese Analyseform ist international derzeit aus methodischen Gründen am wenigsten gebräuchlich.

In Kosten-Wirksamkeits-Analysen (*cost-effectiveness analysis*) können Lebensqualitätseffekte dagegen als nicht-monetäre Ergebnisparameter verwendet werden (z.B. Kosten pro gewonnener Einheit auf der Lebensqualitäts-skala) [3–5]. Bei der Kosten-Nutzwert-Analyse (*cost-utility analysis*), als spezielle Form der Kosten-Wirksamkeits-Analyse, werden Effekte auf die Lebensqualität und die Lebenserwartung in Kombination als Ergebnisparameter einer Intervention berücksichtigt. Dazu werden die Patienten im Behandlungsverlauf zu ihrer Lebensqualität befragt und aus diesen Angaben werden mittels einer spezifischen Berechnungsvorschrift (*Tarif* bzw. *Value Set*) Nutzwerte (sogenannte *Utilities*) berechnet, die den Kosten

Download English Version:

<https://daneshyari.com/en/article/1093965>

Download Persian Version:

<https://daneshyari.com/article/1093965>

[Daneshyari.com](https://daneshyari.com)